



HAMBURGER FORUM

RUNDBRIEF NR. 04 / 13

22. Juli 2013

Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde,

wir möchten euch auf unsere nächsten Aktionen aufmerksam machen, mit denen wir unser Nein zur gegenwärtigen militaristischen „Sicherheits“-Politik zum Ausdruck bringen wollen.

Am 6. August wollen wir mit einer Kundgebung der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki gedenken. Für uns ist dies Anlass, unsere Forderung nach Abschaffung aller Atomwaffen und Abschaltung aller Atomkraftwerke zu untermauern. Ihr findet unser Flugblatt zum Hiroshima-Tag als Anhang. Es wird Infotische nahestehender Organisationen geben sowie verschiedene Rede- und Kulturbeiträge.

Hiroshima-Tag 2013

**Kundgebung, Dienstag, 6.8.2013, 17.00 Uhr, am Kriegsklotz
S-Bahn-Dammtor / U-Bahn-Stephansplatz**

Dieses Gedenken ist umso notwendiger, da entgegen der Abrüstungsrethorik Präsident Obamas die in Europa stationierten amerikanischen Atomraketen modernisiert werden sollen und in der EU über die Subventionierung des Baus neuer Atomkraftwerke diskutiert wird. Die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki haben der Welt die Gefahren der militärischen Nutzung der Atomenergie vor Augen geführt. Welche Folgen der Betrieb von Atomkraftwerken haben kann, zeigt die Zusammenfassung eines Artikels der IPPNW zu den Folgen des Reaktorunfalls in Fukushima, den wir ebenfalls abdrucken.

Nach dem Hiroshima-Tag ist der Antikriegstag nicht mehr fern. Daher möchten wir euch schon jetzt auf die Demonstration anlässlich des Antikriegstags hinweisen. Sie findet diesmal schon einen Tag vor dem Gedenktag statt, weil mehrheitlich für gut befunden wurde, die belebte Innenstadt am Samstag für unsere Demonstration zu nutzen. Themen werden u. A. der Syrienkonflikt, der Afghanistankrieg, die Drohnen-Problematik und erneut die Atomrüstung sein. An einem Flugblatt wird noch gearbeitet. Dieses werden wir euch vor dem Antikriegstag in einem weiteren Rundbrief zukommen lassen.

Antikriegstagdemonstration 2013

**31.8.2013, Auftaktkundgebung 14.00 Uhr am Kriegsklotz
S-Bahn-Dammtor / U-Bahn-Stephansplatz
Abschlusskundgebung 16.00 Uhr, Mönckebergstraße vor Saturn**

Bei unseren letzten Aktivitäten haben wir mit guter Resonanz Unterschriften unter den Appell gegen Kampfdrohnen gesammelt. Dies wollen wir weiter fortsetzen und haben dafür ein Flugblatt entwickelt, in dem wir auf die Argumente der Drohnenbefürworter antworten und begründen, warum wir gegen die Anschaffung von Drohnen für die Bundeswehr sind. Dieses Flugblatt haben wir ebenfalls dem Rundbrief beigelegt. Falls ihr davon mehr benötigt, wendet euch an Renate oder nutzt es als Kopiervorlage.

Wer sich stärker engagieren möchte, sei auf die **Vorstandssitzungen** mit Gästen hingewiesen, auf denen wir Inhalte und Formen unserer Aktionen diskutieren. Sie finden in jeder geraden Kalenderwoche statt:

**Dienstag, 06.08.12, 20.08.12 und 03.09.12 jeweils um 19.15 Uhr
bei der GEW, Curio-Haus, Rothenbaumchaussee 15**

Wer eingeladen werden möchte oder Anfragen und Anregungen hat, melde sich bei uns.

Mit solidarischen Grüßen

Markus Gunkel

IPPNW-Informationen zu Atomenergie und Energiewende

Atomkatastrophe in Japan **Gesundheitliche Folgen von Fukushima**

Von Henrik Paulitz, Winfrid Eisenberg und Reinhold Thiel,

6. März 2013

Zusammenfassung

Im japanischen Atomkraftwerk Fukushima Dai-ichi kam es aufgrund eines Erdbebens und wegen gravierender Sicherheitsmängel am 11. März 2011 zu einer Atomkatastrophe mit massiver und anhaltender Freisetzung radioaktiver Spalt- und Zerfallsprodukte. Rund 20% der in die Atmosphäre freigesetzten radioaktiven Substanzen kontaminierten die Landfläche Japans unter anderem mit rund 17.000 Becquerel pro Quadratmeter Cäsium-137 und einer vergleichbaren Menge Cäsium-134.

Erste gesundheitliche Folgen der Atomkatastrophe sind jetzt schon, nach nur zwei Jahren, wissenschaftlich nachweisbar. So war – ganz ähnlich wie nach Tschernobyl – neun Monate nach dem Beginn der Atomkatastrophe ein Geburten-Rückgang festzustellen. In ganz Japan „fehlten“ im Dezember 2011 4362 Neugeborene, da-von 209 in der Präfektur Fukushima. Auch gab es in Japan eine erhöhte Säuglingssterblichkeit: Über die statistische Erwartung hinaus starben 75 Kinder im ersten Lebensjahr.

Allein in der Präfektur Fukushima wurden bei rund 55.592 Kindern Schilddrüsenzysten bzw. -knoten festgestellt. Im Gegensatz zu Zysten und Knoten bei Erwachsenen müssen diese bei Kindern als Krebsvorstufen gelten. Das zeigen auch erste in Fukushima dokumentierte Fälle von Schilddrüsenkrebs bei Kindern.

[...]

In der vorliegenden Arbeit wurden drei Abschätzungen zu den zu erwartenden Krebserkrankungen durch die externe Strahlenbelastung vorgenommen. Sie stützen sich auf Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften über die Bodenkontamination in den 47 Präfektoren Japans, auf die durchschnittliche Gesamt-Bodenkontamination sowie im dritten Fall auf Messungen der Ortsdosisleistungen im Herbst 2012. Unter Berücksichtigung der abschirmenden Wirkung von Gebäuden ergeben die Berechnungen der Ärzteorganisation IPPNW kollektive Lebenszeitdosen von 94.749 Personen-Sievert (PSv), 206.516 PSv bzw. 118.171 PSv.

Mit dem Risikofaktor des European Committee on Radiation Risk (ECRR) für die Krebssterblichkeit (0,1/Sv) bzw. für die Krebsinzidenz (0,2/Sv) errechnen sich daraus 18.950, 41.303 bzw. 28.418 erwartete Krebsfälle aufgrund der äußeren Strahlenbelastung in Japan.

Für die Abschätzung der zu erwartenden Krebserkrankungen aufgrund von kontaminierten Nahrungsmitteln wurden 133.832 vom japanischen Gesundheitsministerium veröffentlichte Messergebnisse herangezogen. Ein Großteil der Daten konnte nicht verwendet werden, weil nur unterschrittene Höchstwerte anstelle der tatsächlichen Messwerte veröffentlicht wurden.

Von gut 17.000 Messwerten, die japanischen Präfekturen zugeordnet werden konnten, ergab sich für die „Fukushima-Region“ (Präfekturen Fukushima, Miyagi, Tochigi und Ibaraki) eine mittlere Kontamination der Nahrungsmittel mit Gesamt-Cäsium von 180,8 Bq/kg. Für das sonstige Ost-Japan errechneten sich 108,1 Bq/kg und für West-Japan 71,8 Bq/kg Gesamt-Cäsium. Da aufgrund der Datenbasis unklar ist, ob diese zugrundeliegenden Werte repräsentativ sind, wurde konservativ angenommen, dass die Nahrungsmittel im ersten Folgejahr im Mittel lediglich mit der Hälfte dieser Cäsium-Mengen kontaminiert waren.

Die angenommene Verzehrmenge aus japanischer Produktion von jährlich 30.753.745 Tonnen wurde auf Basis der Bevölkerungsanteile prozentual den drei definierten japanischen Regionen zugeordnet. Ferner wurde eine ökologische Halbwertszeit von 5 Jahren angenommen.

Insgesamt ergaben die Berechnungen der Ärzteorganisation IPPNW eine kollektive Lebenszeitdosis von 93.166 Personen-Sievert. Entsprechend sind aufgrund von kontaminierten Nahrungsmitteln 18.633 Krebserkrankungen zu erwarten.

Der verwendete Risikofaktor von 0,1/Sv, den auch die Weltgesundheitsorganisation WHO neuerdings annimmt, stellt wahrscheinlich eine Unterschätzung des Risikos dar. Neuere Studien weisen auf ein etwa um den Faktor 2 höheres Risiko hin, so dass die ermittelten Erkrankungszahlen noch verdoppelt werden müssten. Geht man von einem Risiko von 0,2/Sv aus, dann ist aufgrund der erhöhten externen Strahlenbelastung mit 37.899 bis 82.606 Krebserkrankungen und aufgrund der kontaminierten Nahrung mit 37.266 Krebserkrankungen zu rechnen.

[...]

Für die Arbeiter, die laut Betreiber-gesellschaft Tepco im Jahr 2011 in der havarierten Atomanlage tätig waren, rechnet die IPPNW auf der Grundlage der Erfahrungen von Tschernobyl mit mehr als 17.000 schweren Erkrankungsfällen.

Teile der quantitativen Ergebnisse dieser Arbeit sind mit Unsicherheiten behaftet, weil manche Ausgangsdaten nur unpräzise veröffentlicht wurden und bei den Berechnungen teilweise weitere Annahmen getroffen werden mussten. Der IPPNW erschien es aber notwendig, mit dieser quantitativen Abschätzung die Dimension der Fukushima-Atomkatastrophe deutlich zu machen.

Weltweit stehen zahllose Atomkraftwerke an Erdbeben-gefährdeten Standorten. Sie sind meist sehr viel schlechter gegen Erdbeben geschützt als japanische Atomkraftwerke. Überall kann es daher auch schon bei weitaus schwächeren Erdbeben jederzeit zu einer weiteren Atomkatastrophe kommen. In Asien, in Amerika wie auch in Europa.

Der Text des ganzen Artikels findet sich im Internet:
http://www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Atomenergie/Fukushima/Gesundheitliche_Folgen_Fukushima_dt.pdf

(Die in der Zusammenfassung enthaltenen beiden Tabellen mussten aus Platzgründen entfallen)